

Windkraftwerk auf dem Gütsch

Das Urschner Markenzeichen dreht wieder

urh. In diesen Tagen wird auf dem Gütsch das neue Windkraftwerk in Betrieb genommen. Dank eines Wetterfensters, das optimaler nicht hätte sein können, verlief der Aufbau der imposanten Anlage nahezu reibungslos. Weil die Meteorologen am Sonntagnachmittag eine starke Föhnlage prognostiziert hatten, war die Montage sogar noch etwas zügiger vorangetrieben worden. Vorausgesetzt, die neue Turbine bewährt sich, will das Elektrizitätswerk Ursern (EWU) in zwei Jahren weitere Windkraftanlagen stellen.

Der am Donnerstag, 21. Oktober, auf den Gütsch transportierte untere Turmteil ist noch gleichentags auf den Sockel gehievt worden. Tags darauf wurde der 23 Meter lange und 36 Tonnen schwere Teil genau positioniert, einnivelliert und mit einem Spezialmörtel «bombensicher» auf dem Fundament befestigt. Ebenfalls am Freitag, 22. Oktober, fand die Montage des oberen Turmteils und des sogenannten Maschinenhauses statt. Der Samstag, 23. Oktober, stand ganz im Zeichen der Vorbereitungen für den schwierigsten Teil des Zusammenbaus, der sehr viel Präzision verlangte.

Föhn machte Druck

Ursprünglich war vorgesehen, den Generator und die Rotorblätter am Montag, 25. Oktober, anzubringen. Aus meteorologischen Gründen musste aber kurzfristig umdisponiert werden. Der Betriebsleiter des EWU, Markus Russi, gegenüber dem «Urner Wochenblatt»: «Meteotest teilte uns am Samstag mit, dass am Sonntagnachmittag starker Föhn aufkomme. Deshalb fassten wir den Entschluss, Gas zu geben und die ganze Übung vorzuziehen, zumal die Aussichten für Montag nicht besser waren und die Wetterfrösche für Dienstag sogar Schnee meldeten.» Die Vorverlegung erwies sich als richtig; denn kurz nachdem die Arbeiten beendet waren, übernahm der Föhn das Zepter. «An eine Montage wäre ab 15.00 Uhr nicht mehr zu denken gewesen. Bereits ab einer Windstärke von 30 Kilometern pro Stunde wird die ganze Angelegenheit viel zu gefährlich», so Markus Russi. Das Timing hätte besser nicht sein können. Am Montag wurde der Kranwagen sicherheitshalber

ins Tal zurückbeordert, denn ein Überwintern des 80-Tonnen-Kolosses auf dem Gütsch wäre zu einer überaus kostspieligen Angelegenheit geworden.

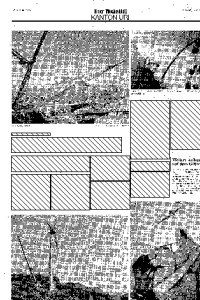
Am Montag wurde die Verkabelung der Anlagen in Angriff genommen. Diese Arbeiten konnten wetterunabhängig vorgenommen werden. «Zwei bis drei Tage müssen wir schon noch einberechnen, bis die Netzanbindung steht und erstmals Energie fliessen kann», erklärt Markus Russi.

Praktisch alles rund gelaufen

Für den Betriebsleiter des EWU waren die vergangenen Tage eine überaus stressige Zeit. Sowohl bei den schwierigsten Phasen während des Transports als auch während der gesamten Montage war er stets an vorderster Front dabei, bisweilen packte er auch selber mit an. Kritische Momente gab es gemäss seinen Aussagen nur zwei. Ein kritischer Moment entstand beim Transport des 30 Tonnen schweren und 4,5 Meter breiten Generators. In der engsten Kehre sei man nur um Haaresbreite an einer Felswand vorbeigekommen. Auch bei der Montage des Motors, der die Rotorblätter richtig in den Wind stellt, sei zunächst nicht alles rund gelaufen. Nach einem zeitlichen Mehraufwand von 45 Minuten habe dieser aber letztlich doch noch richtig positioniert werden können. «Sonst war alles perfekt. Besser hätte es nicht laufen können. Bezüglich Wetter hatten wir unheimlich Glück», freut sich Markus Russi.

Imposante Dimensionen

Das neue Wahrzeichen hoch über Andermatt weist eindruckliche Dimensionen auf. Die Drehpunktachse befindet sich –



Argus Ref 17679175

den 6 Meter hohen Betonsockel eingerechnet – auf einer Höhe von 52 Metern. Wenn eines der drei 22 Meter langen Rotorblätter gegen den Himmel zeigt, beläuft sich die Gesamthöhe der Anlage auf 74 Meter.

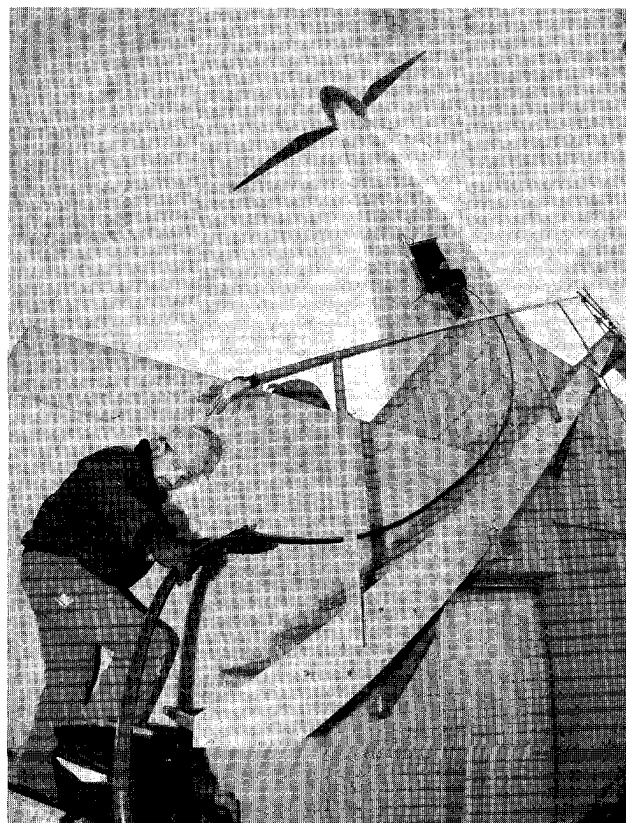
Nach der Startphase soll die Turbine 1,5 Millionen Kilowattstunden produzieren, was in etwa den Strombedarf von 400 mittleren Haushalten abdeckt. Die gleiche Strommenge hätte auch die bekanntlich im Juli abgerissene Anlage produzieren sollen. Diese Vorgabe wurde nie auch nur annähernd erreicht. Dass es mit dem neuen Windkraftwerk zu einem ähnlichen Flop kommen könnte, hält Markus Russi für ausgeschlossen. Es handle sich nicht mehr um eine unausgereifte Pilotanlage, sondern um einen Standardtyp, der sich weltweit schon tausendfach bewährt habe und der für die harten Bedingungen auf dem Güttsch extra noch verstärkt worden sei. «Die Qualität des Materials und dessen Verarbeitung lassen nichts zu wünschen übrig. Auch die Professionalität, mit der die Leute der Firma Enercon GmbH bei der Montage vorgegangen sind, war absolut überzeugend. Im Vergleich zur vorherigen Anlage und der damaligen Crew ist das wie Tag und Nacht», sagt Markus Russi.

Weitere Anlagen auf dem Güttsch

urh. Es sei vorstellbar, dass die neue Turbine in absehbarer Zeit einige «Schwestern» erhalte, meint EWU-Betriebsleiter Markus Russi. Und er erklärt gegenüber dem «Urner Wochenblatt»: «Vorausgesetzt, die jetzige Anlage bewährt sich, wollen wir in zwei Jahren weitere Anlagen stellen, ebenfalls auf dem Güttsch. Uns schwebt ein Park mit drei bis fünf Windkraftwerken vor.»



EWU-Betriebsleiter Markus Russi, praktisch rund um die Uhr vor Ort, packte selber kräftig zu.



Alex Russi (im Vordergrund) und Marcel Christen sind mit dem Verlegen der Leitungen beschäftigt.

Argus Ref 17679175